

Die Ideologie der Digitalisierung

Auf dem Weg ins Digi-Tal: der Hype der digitalen Selbstentmündigung und einige Auswirkungen auf die Psyche

Peter Hensinger

Wer dazugehören will, nutzt ein Smartphone, Tablet-PC oder eine smarte Armbanduhr, googelt, ist vernetzt auf Facebook, Twitter, Instagram oder WhatsApp. Wer kennt deren AGBs oder schützt seine Daten? Kaum einer. Das könnte fatale Folgen haben! Wir sind mitten auf dem Weg in die geplante smarte, digitale Diktatur – in eine Gesellschaft ohne Privatsphäre und ohne Demokratie. Diese Entwicklung verändert grundlegend soziale Beziehungen, mit absehbaren Folgen für Gesundheit und Psyche.

Schlüsselwörter: Digitalisierung, Big Data, Algorithmen, Digitale Bildung, Konditionierung, Smartphone, iDisorder, Homo Digitalis
Keywords: digitization, big data, algorithms, digital literacy, conditioning, smartphone, iDisorder, homo digitalis

„Digital First. Bedenken Second.“ – Damit brachte der FDP-Politiker Christian Lindner die Aufforderung auf den Punkt, das Nachdenken über die Folgen der Digitalisierung einzustellen und rät zum sorglosen Umgang mit Smartphones und Tablets. Dem Digitalisierungshype sind alle Parteien verfallen. Der Koalitionsvertrag 2018 der neuen deutschen Bundesregierung enthält 290-mal die Silben „digital“. Alle Lebensbereiche sollen digitalisiert werden. Dieses Ziel hat fatale Folgen: *„Wirtschaft und Politik sehen in der Digitalisierung in erster Linie einen neuen Wachstumsmotor. Allein vom Internet der Dinge erwartet man in den nächsten zehn Jahren in Deutschland 30 Milliarden Euro zusätzliche Gewinne für die Industrie und ein Prozent Wachstum pro Jahr. Aus ökologischer Sicht ist das fatal. Mehr Wachstum bedeutet, dass mehr produziert und verbraucht wird“*, schreibt der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Tilmann Santarius (SANTARIUS 2018). Ressourcen- und Energieverbrauch, letzterer vor allem durch mobile Funknetzwerke der weltweit Milliarden Geräte des Internet of Things (IoT), werden sich vervielfachen (LUTZ 2017, LANGE 2018). Die Konsequenzen kritisiert Harald Welzer: *„Auch in dieser Hinsicht ist das Digitale fossil. Es verbrennt Zukunft. Radikal.“* (WELZER 2016:287). Die Bundesregierung stellt die Weichen in Richtung Beschleunigung der Klimakatastrophe und des sechsten Artensterbens. Frank Schirrmacher prognostizierte die Bedrohung der Demokratie durch die Digitalisierung. Der *„Staat der Zukunft“* werde *„ein gigantisches kommerzielles, real existierendes Internet [...] Vorherzusagen, was einer tun, kaufen, denken wird, um daraus einen Preis zu machen, diese Absicht verbindet Militär, Polizei, Finanzmärkte und alle Bereiche digitaler Kommunikation“* (SCHIRRMACHER 2013: 101 f.). Die Zukunft ist bereits Gegenwart. Alles, was der einzelne Nutzer im Netz kommuniziert, jeder Google-Klick, jeder Facebook-Eintrag, wird gespeichert, um Personenprofile, digitale Zwillinge, zu erstellen. Digitale Zwillinge eines jeden Bürgers sind die Basis für personalisierte Werbung, Konsumorientierung und politische Kontrolle. Grundlage dafür ist das Data-Mining – das Sammeln von Daten – für Big-Data-Analysen. Die Hauptschürfwerkzeuge dazu sind das Smartphone, der Tablet-PC und das WLAN-Netz. Der unkontrollierte Datenhandel ist ein Milliardengeschäft. Bisher war nur bei strafrechtlich relevantem Verhalten eine Personenüberwachung zulässig. Heute liefert jeder Smartphone-Nutzer freiwillig seine Daten, das ist das Neue.

Gegen die Volkszählung im Jahr 1987 gab es große Proteste, Gerichte bekräftigten den Schutz der Privatsphäre als Grundrecht. Edward Snowden deckte 2013 das Ausmaß der digitalen Überwachung auf. Smartphone-Nutzer schoben dennoch die Risiken mit der defensiven Rechtfertigung *„ich habe nichts zu verbergen“* beiseite. Das wird nun abgelöst durch ein offensives *„ich will mich gläsern präsentieren“*, ein Paradigmenwechsel. Auf Facebook, Instagram, WhatsApp, Google, in Blogs werden persönlichste Daten präsentiert, man akzeptiert ein digitales Profil und die dadurch mögliche Totalkontrolle. Und man konstatiert erstaunt: Bürger aller Schichten verdrängen Risiken, verzichten auf Privatsphäre. Welche Mechanismen führen zur Akzeptanz der digitalen Superwanzen und v. a. dazu, dass ihnen schon die Kinder ausgeliefert werden, obwohl das Überwachungs- und Schädigungspotential inzwischen bestätigt ist?

Die neue Religion „Dataismus“

Betrachten wir diese Veränderungen aus einer historischen Perspektive. Jahrhundertlang bestimmte ein Gott, der alles sieht und hört, verkörpert durch dogmatische Kirchenlehren, was der Mensch zu tun hat, weil er unvollkommen, ja sündig sei. Das durfte nicht hinterfragt werden. Die wissenschaftlich-technische Revolution erforderte eine neue Ideologie, den Humanismus. Der Mensch und seine Erkenntnisse, sein freier Wille, auch Bedürfnisse und Gefühle standen nun im Mittelpunkt. Das wird nun durch eine Dehumanisierung abgelöst. Die „Googlification“ und Digitalisierung aller Lebensbereiche wird von einer neuen Fortschrittsideologie begleitet, einer neuen Religion, dem Dataismus und Transhumanismus. Die Silicon-Valley-Digitalisten postulieren wie einst die Kirche: Der Mensch ist unvollkommen, fehlerbehaftet. Sie streben Vollkommenheit durch künstliche Intelligenz an. Die künstliche Intelligenz basiere auf objektiven Daten und Algorithmen und müsse deshalb Grundlage der Steuerung aller gesellschaftlichen Prozesse werden. Der allwissende Gott wird durch Big Data und unfehlbare Algorithmen ersetzt. Diese Silicon-Valley-Ideologie als Überbau rechtfertigt die Digitalisierung: Menschliche Arbeit soll von Robotern übernommen werden, der Autofahrer wird ersetzt durch das autonome Auto, die Smart City übernimmt die Organisation des Alltags,

im Smart Home übernehmen das die Stimmen von Alexa und Google Home. Die Lernfabrik 4.0, die Smart School, macht den „unvollkommenen“ Lehrer überflüssig. Big Data macht den Nutzer gläsern. Die Algorithmen, die die Konzerne programmieren, um gesellschaftliche Prozesse zu steuern, sind jedoch ein Geschäftsgeheimnis. Das Daten-Ich wird zum Avatar, zum lebenslangen Über-Ich. Der Schweizer Think Tank Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) sieht die Entwicklung so: *„Algorithmen nehmen uns immer öfter das Suchen, Denken und Entscheiden ab. Sie analysieren die Datenspuren, die wir erzeugen, entschlüsseln Verhaltensmuster, messen Stimmungen und leiten daraus ab, was gut für uns ist und was nicht. Algorithmen werden eine Art digitaler Schutzengel, der uns durch den Alltag leitet und aufpasst, dass wir nicht vom guten Weg abkommen“* (GDI 2014:38). Das GDI benutzt religiöse Analogien. Das Smartphone ersetzt die Bibel und überbringt Botschaften für „gutes“ Verhalten. Das ist das Gesellschaftsmodell, das der Behaviorist B.F. Skinner in seinem Roman „Futurum II“ vorschlägt. Weil die bürgerliche Demokratie eine Fehlentwicklung sei, die im letzten Jahrhundert ins Chaos führte, soll eine technokratische Managerelite die Menschen zu ihrem Glück konditionieren und die Gesellschaft steuern. Dies wird gegenwärtig Zug um Zug Realität, mit Smart City und Smart Home, Digitaler Bildung und Smart School. Smarte Lautsprecher wie Amazon Echo mit Alexa, millionenfach verkauft, übernehmen in jeder Wohnung die Dauerüberwachung und Beeinflussung. Die Erfassung wird immer niederschwelliger und massentauglicher. *„Eigentlich ist es digital betreutes Wünschen mit einer Konsumfee, die jeden Tag selbstverständlicher, klüger, machtvoller wird [...] Die Plattformkonzerne, die heute für so viele das Netz sind, erobern die älteste Kommunikationsform der Menschheit: das Gespräch. Und alle machen mit. Alexa regiert Deutschland“*, schreibt der Blogger Sascha Lobo (LOBO 2018).

Social Physics – die digitale Inquisition hat begonnen

Die digitale Gesellschaftssteuerung sieht der Schweizer Think Tank Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) in seiner Untersuchung „Die Zukunft der vernetzten Gesellschaft“ (2014) als Modell zukünftiger Politik: *„Was auf Mikroebene das Leben erleichtert, eröffnet auf Makroebene ungeahnte Perspektiven für die Steuerung von sozialen Systemen (die sich mit herkömmlichen Instrumenten, Geboten und Verboten immer weniger kontrollieren lassen). Staats- und Unternehmensführer erhalten neue Werkzeuge, ‚Sozioskope‘ (soziale Teleskope), mit denen das menschliche Zusammenleben erstmals in seiner ganzen Komplexität erfasst werden kann. Durch die neue Technologie werde es möglich, die Gesellschaft gleichsam mit dem Auge Gottes zu betrachten, schreibt der MIT-Professor Sandy Pentland in seinem Buch ‚Social Physics‘. Das präzisere Abbild eines sozialen Systems soll in der Folge auch eine schnellere, präzisere Steuerung und Kontrolle der Gesellschaft ermöglichen“* (S. 38). In seinem Buch „Die Herrschaftsformel“ analysiert der TAZ-Journalist Kai Schlieter, wie weltweit Think Tanks und Universitätsinstitute zusammen mit Regierungen mit Hochdruck an der Umsetzung arbeiten (SCHLIETER, 2015, HENSINGER 2016b, 2018b). *„Die digitale Inquisition hat begonnen“*, schreibt Heribert Prantl in Anlehnung an vergangene Praktiken der päpstlichen Kirche: *„Der Staatstrojaner ist im Einsatz. Jedwede Kommunikation steht jetzt unter der Kuratel des Staates, jedwede Intimität in Computern ist von Ermittlern einsehbar“* (PRANTL 2018).

Politische und industrielle Macht will vom Untertanen und Konsumenten alles wissen, will Entstehung und Verlauf sozialer Bewegungen in Echtzeit erfassen und nutzt digitale Werkzeuge für ihre Kontrolle und Manipulation. Verwirklicht wird dies im digitalen Sozialkreditsystem, das in China derzeit erprobt und 2020 eingeführt wird (DORLOFF 2018). *„Da gibt es demnächst ein computergesteuertes Punktesystem, das den Grad der Anpassbarkeit misst. Wer nicht brav ist, stirbt den sozialen Tod. Du lebst noch irgendwie, aber kannst nicht einmal mehr ein Bankkonto eröffnen“*, schreibt Martenstein in DIE ZEIT (MARTENSTEIN: 2018). Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wird der Weg für dieselbe flächendeckende Totalüberwachung mit hypnotischem Sprachgebrauch freigemacht: *„Wir streben an, die Freizügigkeit der Daten als fünfte Dimension der Freizügigkeit zu verankern“* (Koalitionsvertrag Zeile 2182, 07.02.2018).

Die Überwachungsinfrastruktur in Smart Cities, Smart Homes und Smart Schools wird derzeit mit der Mobilfunkgeneration 5 G und den WLAN-Netzen aufgebaut. Der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar schreibt: *„Bald werden unsere Städte und Häuser mit intelligenten Augen ausgestattet sein, und überall werden Sensoren unseren Alltag prägen und in unsere privatesten Bereiche vordringen. Wir sollten uns darüber klar sein, dass sich dann ein wesentliches Prinzip umkehrt: Nicht mehr wir machen die Bilder, sondern wir werden von Bildern erfasst und gedeutet. Wenn dieser Strom aus visuellen Datenanalysen seinen Fokus auf uns richtet, werden es diese Bilder sein, die über uns bestimmen oder uns richten“* (YOGESHWAR 2017: 284).

Vor diesem Weg in den digitalen Totalitarismus warnt der Leiter des Büros für Technikfolgenabschätzung im Deutschen Bundestag (TAB), Prof. Armin Grunwald: *„Aus dieser Infrastruktur, die um uns herum entstanden ist, noch einmal rauszukommen, noch umzusteuern, das wird schwer. Und noch eins: Zu keiner Zeit in der Menschheitsgeschichte hat es derart gute Bedingungen für eine totalitäre Diktatur gegeben wie heute. Was Hitler an Propaganda-Möglichkeiten, was die Stasi an Überwachungsapparat hatte, ist Kinderkram gegen das, was heute möglich ist“* (BAUCHMÜLLER 2018).

„Digitale Bildung“: Sozialisation für die smarte Diktatur

Kernziel der Herrschenden zur Systemstabilisierung war zu allen Zeiten, dass Schulen angepasste Untertanen liefern. Das Bildungswesen soll heute den Nachwuchs für die smarte Diktatur konditionieren. Dafür wird es derzeit umgebaut. Die Reform nennt sich „Digitale Bildung“. Dienten die preußischen Erziehungsziele Disziplin und Gehorsam dem autoritären deutschen Staat, so soll mit der „Digitalen Bildung“ durch Smartphones, Tablets und WLAN an den Schulen die Infrastruktur aufgebaut werden, mit der die Akzeptanz digitaler Totalkontrolle verinnerlicht werden kann. Mit eLearning und zentralisierten Schulclouds wird dies umgesetzt werden. Prof. Dirk Ifenthaler (Universität Mannheim) schreibt:

*„Mithilfe von Learning Analytics können datenbasierte Auskünfte über das Lernverhalten, Lernaktivitäten und Einstellungen in Echtzeit während des Lernprozesses erfasst und im weiteren Verlauf berücksichtigt werden. Somit werden individuelle dynamische Curricula und **Echtzeit-Feedback** möglich. Durch die*

umfassende Analyse des Lernkontexts können die Bedürfnisse der Lernenden frühzeitig erkannt und individuell auf sie reagiert werden. In die Analyse werden im **Idealfall** auf Ebene der Lernenden folgende Daten miteinbezogen:

- **Merkmale der Lernenden:** Interesse, Vorwissen, akademische Leistungen, Ergebnisse standardisierter Tests, Kompetenzniveau, soziodemografische Daten
- **Soziales Umfeld:** Persönliches Netzwerk, Interaktionen, Präferenzen hinsichtlich sozialer Medien
- **Externe Daten:** Aktuelle Geschehnisse, Ortsangaben, Emotionen, Motivation (IFENTHALER 2016:179).“

Der „Idealfall“ ist der permanent durchleuchtete, seiner Privatheit beraubte Schüler und Student. Big Data und Echtzeitsteuerung als Grundprinzip von Erziehung: Big Brother is teaching you! Dafür werden zentrale Schulclouds angeboten, mit denen die Anbieter nicht nur Inhalte vorgeben, sondern durch den Rückkanal auch über das Monopol auf Schülerdaten verfügen. Verkauft wird auch dies mit einem hypnotischen Sprachgebrauch: Aus dem Überwachungs- und Steuerungsszenario wird ein „Lernökosystem“, das digitale Profil und der Avatar zum „Bildungsbuddy“. Professor Christoph Meinel, Hasso-Plattner-Institut (HPI), ein SAP-Ableger, beschreibt dieses Big-Data-System des Profiling: „Nutzer und Anbieter von Lerninhalten können sich voll und ganz auf die Verwendung und Entwicklung dieser (Schulcloud, d. Verf.) konzentrieren und dazu beitragen, ein vielfältiges **Lernökosystem** zu bilden. Jeder registrierte Nutzer kann darüber hinaus ein Lernprofil anlegen, das idealerweise ab der Schulzeit alle relevanten Ausbildungsschritte registriert und den Status der Fortbildung nachvollzieht. Das Bildungscloud-Lernprofil würde so zum **persönlichen Lebenslauf** werden, der über die individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse **punktgenaue Auskunft** erteilt und so die Bedeutung von weniger aussagekräftigen aggregierten Bewertungssystemen (z. B. Abiturnoten) abnimmt. Es ist heute möglich, mithilfe neuester Technologie Nutzer über die Kamera und das Eingabeverhalten ihrer vernetzten Geräte sicher zu identifizieren. So erübrigt sich sogar die Präsenz bei Prüfungen und Zertifikate für online erbrachte Leistungen hätten Gewicht. Auf der Grundlage des **digitalen Lebenslaufs** kann die Wahl der Studien- und Ausbildungsrichtung vereinfacht werden und wäre nicht mehr von z. T. zufälligen Noten abhängig, sondern von tatsächlicher, individueller Qualifikation. Die Bildungscloud könnte eine Reihe von zusätzlichen nützlichen Programmen bereitstellen wie beispielsweise einen **Bildungsbuddy** und einen Bildungscloud-Atlas. Der Atlas verschafft mit einer Lernlandkarte einen Überblick über vorhandene Angebote und verhilft den Nutzern über einen **intelligenten Algorithmus**, genau die Inhalte zu finden, die für die persönliche Weiterentwicklung relevant sind. Der Bildungsbuddy kann die Lernenden dabei unterstützen, durch den Lernatlas zu navigieren, auf Errungenschaften und Schwächen hinzuweisen und entsprechend Vorschläge für weitere verfügbare Bildungsmodule machen, die auf den erreichten Wissensstand aufbauen“ (MEINEL 2017).

Die Kernbegriffe dieses Lernkonzeptes sind Stationen einer Überwachungskette: Lernökosystem – Bildungscloud – intelligenter Algorithmus – Bildungsbuddy – Lernprofil – digitaler Lebenslauf – punktgenaue Auskunft. Im Koalitionsvertrag 2018

der deutschen Bundesregierung werden diese Ziele inkl. einer zentralen Schulcloud festgelegt. Er liest sich wie eine Blaupause des Papiers des Branchenverbandes Bitkom an die Koalitionäre (BITKOM 2018). Die Umsetzung sieht Professor Fritz Breithaupt so: „2036 werden Eltern schon für ihre fünf Jahre alten Kinder einen virtuellen Lehrer abonnieren. Die Stimme des Computers wird uns durchs Leben begleiten. Vom Kindergarten über Schule und Universität bis zur beruflichen Weiterbildung. Der Computer erkennt, was ein Schüler schon kann, wo er Nachholbedarf hat, wie er zum Lernen gekitzelt wird. Wir werden uns als lernende Menschen neu erfinden. Dabei wird der zu bewältigende Stoff vollkommen auf den Einzelnen zugeschnitten sein“ (BREITHAUPT 2016).

Der Medienwissenschaftler Professor Ralf Lankau kommentiert diese Bitkom-Pädagogik als „im Kern totalitäre Systeme zur psychischen und psychologischen Manipulation und lebenslangen Steuerung von Menschen. Beschrieben wird das systematische Heranziehen von Sozial-Autisten, die auf eine Computerstimme hören und tun, was die Maschine sagt“ (LANKAU 2016:4). Derzeit findet ein Bruch mit dem demokratischen, humanistischen Bildungsauftrag statt. Erziehungsziel ist die Konditionierung für den Arbeitsmarkt (KRAUTZ 2014). Die angebliche Individualisierung durch „Digitale Bildung“ ist Überwachung und Profiling. Profiling erfolgte bis dato bei der Fahndung nach Straftätern! Die Uni München (LMU) erhielt 2017 den BigBrother-Award für die Überwachung der Studenten im Online-Studium (MOOC-Kurse) und den Weiterverkauf der Daten (BIG BROTHER AWARD 2017). Die Googlification der Erziehung ist weltweit im Gange. Die New York Times schlägt in einer Analyse Alarm: „How Google Took Over the Classroom“ (NEW YORK TIMES 2017, HULVERSCHMIDT 2017). Die Neue Zürcher Zeitung berichtet, wie in der Schweiz Google schon Schulen selbst führt (NZZ 2017). In Afrika versuchen Microsoft, Facebook und die Weltbank mit den Bridge-Schulen das Schulsystem per zentralisierten Schulclouds und Tablets zu übernehmen (siehe Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Bridge_International_Academies).

Naturalistischer Fehlschluss

Das alles sind Ziele, die die Silicon-Valley-Propheten setzen. Politiker übernehmen sie unreflektiert und verkaufen die Digitalisierung als alternativlosen Fortschritt, für den man die Kinder erziehen müsste. Argumentiert wird einem naturalistischen Fehlschluss:

1. Die Digitalisierung ergreift alle Bereiche der Gesellschaft.
2. Kinder sind Teil dieser Gesellschaft.
3. Deshalb sollten sie möglichst früh lernen, mit digitalen Medien umzugehen.

Diese Logik impliziert: „Kinder können von einem frühzeitigen Umgang mit digitalen Medien nur profitieren.“ Wie ein Naturgesetz, dem wir folgen müssen, scheint die Digitalisierung über uns gekommen zu sein. Aber lässt sich aus einer kapitalistischen Werte- und Lebenswirklichkeit schließen, wie Bildung, Erziehung und Verhalten stattfinden müssen? Vom unhinterfragten Sein wird das Sollen abgeleitet. Das ist dann alternativlos.

Die Prämissen von Google, Telekom & Co, die deren Profit- und Herrschaftsanspruch verkörpern, stehen im Widerspruch zu den Erkenntnissen der Humanwissenschaften. Aus neurobiologischer und entwicklungspsychologischer Sicht schadet die Digitalisierung den Kindern und macht die gesamte Gesellschaft krank (HENSINGER 2017, TEUCHER-NOODT 2016, 2017, LEIPNER 2018, SPITZER 2012). Das ist seit 2017 amtlich.

Gestohlene Kindheit – Ökonomisierung und Konditionierung ab der Kita

Die deutsche Bundesregierung bestätigte in der BLIKK-Studie die negativen Wirkungen der Nutzung digitaler Medien bei Kindern: *„Die Folge (der Nutzung digitaler Medien, d. Verf.) sind Sprachentwicklungs- und Konzentrationsstörungen, körperliche Hyperaktivität, innere Unruhe bis hin zu aggressivem Verhalten. Auch Säuglinge leiden unter Ess- und Einschlafstörungen, wenn die Mutter, während sie das Kind betreut, auch digitale Medien nutzt“* (ZDFtext, 29.05.2017). Das hat bereits Auswirkungen auf die Schulkinder: *„Bei etwa der Hälfte der (Grundschul-)Kinder sind die Lernschwierigkeiten so erheblich, dass bei ihnen eine schulische Entwicklungsstörung (Lese-, Rechtschreib- oder Rechenstörung) diagnostiziert wird“*, so die Studie des Bundesbildungsministeriums, gemeinsam durchgeführt von vier pädagogischen Fakultäten (BMBF 2017). Die IGLU-Studie untermauert dies: 25 % der deutschen Viertklässler können nicht richtig lesen. Sie weist auf einen ursächlichen Zusammenhang hin: *„Das Leseverhalten der Schülerinnen und Schüler ist auch im Kontext eines sich insgesamt ändernden Medienverhaltens von Kindern zu betrachten“* (HUßMANN 2016:147). Der Anteil der Nichtleser unter Kindern, die nie ein Buch in die Hand nahmen, hat sich nahezu vervierfacht: Er lag 2005 bei 7 %, 2007 schon bei 17 %, 2014 bereits bei 25 % (MPFS 2013, 2014). Ebenso drastisch nimmt das Vorlesen durch Smartphone-affine Eltern ab.

Auf diese katastrophale Zustandsbeschreibung haben die Mainstream-Medienpädagogen keine Antwort, Zusammenhänge werden ausgeklammert. Es wird trotz dieser Ergebnisse weiter für eine Digitalisierung getrommelt. Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff weist in seinem Buch „SOS Kinderseele“ auf eine Ursache der Pathologisierung hin. Durch die Digitalisierung werde infrage gestellt, dass sich die kindliche Psyche am erwachsenen Gegenüber entwickelt (Winterhoff 2013:60,110 ff.). Dafür ist in der Schule „Die pädagogische Atmosphäre“ (einst ein Standardwerk von Otto Friedrich Bollnow für Lehramtsstudenten) notwendig. Sie wird erzeugt vom Erzieher, der im sozialen Klassenverband Vorbild ist, der Werte setzt und motiviert. Zunehmend aber verdrängen Tablets und Lernsoftware entscheidende Bezugspersonen und Vorbilder, also Eltern, Erzieher und Lehrer. Was ist das für eine Vorstellung von Kindheit, wenn Lehrer und Erzieher durch das Tablet ersetzt und zum Lernbegleiter degradiert werden, weil man schon ab der Kita die Kinder für das angeblich digitale Berufsleben konditionieren will? Die im Berufsleben stattfindende Individualisierung, Virtualisierung und Dehumanisierung wird in die Kitas hineinkopiert. Bereits die Kita wird zur Rekrutierungsanstalt für die Industrie. Die altersgemäße Entwicklung von Kindern wird übergangen, Schutzzonen werden aufgegeben, weil Kinder nicht mehr als Kinder, sondern als ökonomisch verwertbare Objekte gesehen werden. Kinder werden

behandelt wie junge Erwachsene. Dass sich schon Kinder auf sozialen Medien selbst inszenieren und vermarkten zeigt, wie ihnen die Werte des Wettbewerbs bereits verinnerlicht wurden. Sich gläsern zu machen, wie es die Quantified-Self-Bewegung zum Programm erhebt, wird als Bedürfnis internalisiert und nicht mehr als Herrschaftsverhältnis wahrgenommen. Kinder werden in der Ideologie der „Digitalen Bildung“ zur Projektionsfläche von Erwachsenenmaßstäben – „zukunfts-fähig machen“ – „im Wettbewerb bestehen“. Die gestohlene Kindheit verhindert die emotionale Entwicklung und die soziale und psychische Reifung. Die Anzahl verhaltensgestörter, nicht gemeinschafts- und lernfähiger Kinder steigt, nicht weil es ihnen an Intelligenz fehlt, sondern an mangelnder psychischer Reife (WINTERHOFF 2013:137, HÜBNER 2017). 50 % der Grundschüler haben eine Lernstörung, wo bleibt die behördliche Ursachenforschung? Sie findet offensichtlich deshalb nicht statt, weil die Ergebnisse ein Geschäftsmodell stören könnten. Bertelsmann, Google, Telekom, die ganze Bitkom-Branche konzentriert sich auf das Geschäftsfeld Schule und die Durchsetzung der „Digitalen Bildung“, nicht nur weil es ein Milliarden-geschäft ist, sondern weil dort die Sozialisation zur Anpassung stattfinden soll.

Selbstüberwachung als Überlebens- und Wettbewerbsstrategie

Die Frage stellt sich nun: warum akzeptieren massenhaft Menschen Big Data, die Kontrolle und Manipulation durch diese Geräte, wie kommt es zur fatalistischen Selbstentmündigung? Welche psychische Konstellation und welches politische Bewusstsein entwickeln Menschen, die wissen, dass sie dauernd überwacht werden? Das ist für die Gegenwart seit der Einführung des Smartphones im Jahr 2007 nicht untersucht. Es kann in mehrere Richtungen gehen, u. a. in Richtung Totalanpassung. Heribert Prantl analysiert die psycho-sozialen Folgen treffend in der Le Monde diplomatique: *„Diese Überwachung wird den freiheitlichen Geist der früher sogenannten freien Welt zerfressen, weil die Überwachung es verhindert, schöpferisch zu sein. Kreativität verlangt, dass man sich abweichendes Verhalten erlauben kann, dass man Fehler machen darf. Wer überwacht wird, verhält sich konform. Das ist die eigentliche Gefahr der Massenüberwachung. Sie erzieht zur Konformität. Sie kultiviert voraus-eilenden Gehorsam. Sie züchtet Selbstzensur. Die Dynamik der Selbstzensur entwickelt sich unabhängig davon, ob wirklich konkret im Einzelfall überwacht wird. Es reicht die abstrakt-konkrete Möglichkeit, überwacht zu werden. Damit verschwindet nämlich die Gewissheit, dass man in Ruhe und Frieden gelassen wird. Und damit verschwindet die Privatheit; und mit ihr verschwindet die Unbefangenheit. Der Verlust der Unbefangenheit ist eine Form der Gefangenschaft; sie ist ein Verlust der Freiheit. Die Überwachungs-macht veranlasst die Menschen, sich selbst in Gefangenschaft zu nehmen“* (PRANTL 2015). Der Schweizer Think Tank GDI befürchtet: *„Wir treten damit in ein Zeitalter der selbst gewählten Unselbständigkeit ein – gewissermaßen einer das ganze Leben dauernden Kindheit. Big Brother wandelt sich zur Big Mother, die uns umsorgt und für uns komplexe Entscheidungen fällt. Weniger prosaisch: Wir werden bemuttert von einem Überwachungsapparat. In der psychologischen Diskussion der gesellschaftlichen Folgen eines solchen Systems taucht oft das Wort ‚Apathie‘ auf. Diesen Kollateralschaden gilt es zu bedenken“* (CELKO 2008). Doch gesellschaftliche Widersprüche

lassen sich nicht beliebig dämpfen. Offensichtlich wird dies versucht mit der Orientierung auf Konsum und Tittainment, um die Bevölkerung „sinnvoll“ beschäftigt zu halten und von gesellschaftlichen Widersprüchen abzulenken (BIERHOFF 2016).

Menschen passen sich aber auch in einer offensiven Art systemkonform an, sie nutzen das digitale Panoptikum für den eigenen Wettbewerbsvorteil. Ein neuer Narzissmus, der nicht mit der klassischen Krankheit zu vergleichen ist, nutzt die Möglichkeiten der Profilierung für die Selbstvermarktung, um das eigene digitale Ideal von sich selbst zu präsentieren. In der Selbstvermessungsbewegung wird die Selbstüberwachung und das narzisstische Eigenmarketing zum Lebensinhalt: „Ich will mich gläsern präsentieren.“

Diese Entwicklung hat zwei Gründe. Einen ökonomischen. Bedingt durch die Aussicht auf prekäre, meist befristete Arbeitsverhältnisse oder die drohende Arbeitslosigkeit sehen sich die Menschen, auch die verunsicherte Mittelschicht, unter dem Zwang, „*die eigene Persönlichkeit effizienzgesteuert zu optimieren*“ (KOPPETSCH 2013:11). Selbst Professoren müssen heute beim Selbst-Profilierung mitmachen, um an Drittmittel zu kommen. Wir erleben die Verinnerlichung der Normen des Homo oeconomicus schon alltäglich: die narzisstische Selbstvermarktung auf Facebook, das Selfie als Ausdruck Profil-neurotischer Promiskuität, den Hype der Selbstvermessung durch Smartwatches. Dieses Einverständnis in die Aufhebung der Privatheit entspricht den Anforderungen, sich selbst als Ware mit offengelegten Eigenschaften feilzubieten, einer modernen Form des Marktplatzes für die Präsentation seiner Arbeitskraft. Die Nerds sind nicht gefesselt an Ketten, sondern an Wearables. Fernsehformate wie „Germany’s next Topmodel“ oder „Deutschland sucht den Superstar“ verankern die Ideologie der Selbstvermarktung (BERNARD 2017).

Der zweite Grund ist die Suche nach Werten und Sicherheit. Man befindet sich in einer in allen Bereichen unsicheren Welt, in der Wettbewerbs-, Wachstums-, Steigerungs- und Gewaltlogik. Erschöpfte und verunsicherte Menschen haben eine Sehnsucht nach Orientierung. Die digitalen Geräte als komfortable, suggestive Technologien geben uns ein Gefühl der Beschreibung der objektiven Realität wie sie ist, der Selbstvergewisserung. Mit dem *Fitbit*-Tracker oder der Gesundheitsapp können wir in Koexistenz treten, sie veredeln unsere Daten. Sie werden zum Beziehungspartner. Die Lernsoftware vermisst und bewertet gezielt, scheinbar unbestechlich und individuell einen Schüler. Die Lernmaschine wird zum allzeit bereiten Freund. Das digitale Profil, das diese Maschinen erzeugen, gibt uns scheinbar Grundlagen für objektive Entscheidungen zurück. Sie sagen dem Verunsicherten in einer komplexen, chaotischen Welt, wer ich bin und wo ich stehe. Ein Gott ist für viele als Leitbild tot, der bürgerliche Humanismus entzaubert durch das 20. Jahrhundert mit Faschismus, Neokolonialismus, Kriegen, bis heute zu 60 Millionen Flüchtenden, Syrien und Trump. Sozialistische Visionen sind scheinbar gescheitert. Die neue Religion, die Sicherheit vermittelt, ist der Dataismus, der allwissende Gott ist ein Algorithmus, seine Schöpfung der Homo Digitalis. Das Menschliche wird auf das Daten-Ich reduziert. Das Neue: Die Menschen stehen nicht mehr in Opposition zum Big-Data-Überwachungsstaat, sondern nehmen ihm seine Arbeit ab. Der Soziologe Harald Welzer kommentiert diesen Paradigmenwechsel:

„Das ist herrschaftstechnisch die innovativste Übergangszone ins Totalitäre. Das kannten wir noch nicht“ (WELZER 2016:234). Eine Meisterleistung der Psychopolitik und des Marketings: „Sie sind die Laborratte, die die Daten liefert, mit deren Hilfe Sie manipuliert werden“ (ebda. S.142).

Vom iPhone zur iDisorder

Die Auswirkungen dieser Veränderungsprozesse auf die Psyche untersucht der US-amerikanische Psychologe Dr. Larry Rosen in seinem Buch „Die digitale Falle“. Sie führen, so Rosen, zu einer neuen „*Störung, bei der Elemente vieler psychiatrischer Krankheiten kombiniert*“ sind, er nennt sie iDisorder (ROSEN 2013:4). iDisorder bestehe u. a. aus Zwangshandlungen (ständiges Starren auf das Handy), dem Zustand der Angst bei Abwesenheit des Smartphones (FOMO), Enthemmung in der virtuellen Kommunikation, Anwachsen des Narzissmus und manischem Verhalten durch die Selbstdarstellung in sozialen Medien, Stress, Einsamkeit, Aufmerksamkeitsstörungen, Empathieverlust und Sucht (HENSINGER 2017). Die Technologieabhängigkeit bringe uns „*alle dazu, uns so zu verhalten, als hätten wir ADHS*“ (ROSEN 2013:110). Dieses psycho-soziale Schädigungspotential steht in Wechselwirkung mit den zelltoxischen Wirkungen der nicht-ionisierenden Strahlung der GSM-, UMTS-, LTE- und WLAN-Frequenzen, mit denen digitale Geräte mobil kommunizieren. Die Strahlung führt zu oxidativem Zellstress, einer Herabsetzung der Zellenergie und zur Mitochondropathie (BLANK 2014, HENSINGER 2016a, 2018a, WARNKE 2013). Die Brisanz der Risiken von WLAN wird dokumentiert in dem Review „*Biologische und pathologische Wirkungen der Strahlung von 2,45 GHz auf Zellen, Fruchtbarkeit, Gehirn und Verhalten*“ (WILKE 2018). Der Review listet mehr als 100 „*Studien zur Schädigung der Fruchtbarkeit, zur Einwirkung auf das EEG und Gehirnfunktionen, auf die DNA und die Krebsentwicklung, zu Wirkungen auf Herz, Leber, Schilddrüse, Genexpression, Zellzyklus, Zellmembran, Bakterien und Pflanzen. Negative Auswirkungen auf Lernen, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Verhalten sind Ergebnis zelltoxischer Effekte*“ (ebda.). Bei der Analyse von Krankheiten, insbesondere Erschöpfung, ADHS, Kopfschmerzen, Schlafstörungen und Burn-Out, v. a. bei Kindern und Jugendlichen, müssen heute diese Wechselwirkungen beachtet werden.

Absturz ins Digi-Tal oder „Mensch First. Digital Second.“

Mit der Digitalisierung versprechen uns Regierungen die Lösung all der Probleme, die sie als Ausführende industrieller Profitinteressen selbst schaffen. Doch sie suggerieren den Bürgern, es liege an der menschlichen Fehlerhaftigkeit. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: „*Wie das Christentum Erlösung von der Erbsünde verspricht, so bietet uns der Digitalismus die Erlösung von unserem begrenzten Verstand, unseren irrationalen Emotionen und unseren alternden Körpern [...] Die unsterbliche Seele der traditionellen Religionen wird bei den Digitalisten zu ein paar Software-Zeilen, auf die sich unser Geist reduzieren lässt [...] Die Maschinenreligion ist dabei getrieben von einer tiefsitzenden Verachtung für den Menschen, für das Menschliche [...] Die Ablehnung des Menschlichen, verbunden mit dem Traum totaler digitaler Kontrolle, macht die Digitalisten zu Posthumanisten – mit einer zivilisierten Fassade.*“ (KLINGLER 2018). Diese Ideologie als rechtfertigender Überbau für den digitalen Umbau des Kapi-

talismus und die kontrollierte Gesellschaft des 21. Jahrhunderts bestimmt auch die Konzepte der „Digitalen Bildung“. Die Mainstream-Medienpädagogik verlegt die Sozialisation für die smarte Diktatur nun schon in Kindergärten und Schulen. Die Erziehung zum Homo oeconomicus beherrscht das Denken. Bildung stürzt ab ins Digi-Tal. Viele Eltern und Politiker, selbst von der Wachstums- und Wettbewerbsideologie infiziert, ziehen mit. Ein humanistisches Denken, das Erziehung und Technik vom Menschen aus denkt, wird als Rückschritt diffamiert. Weil sie diesen Irrweg nicht akzeptieren, haben Hochschullehrer und Pädagogen das *Bündnis für humane Bildung* gegründet. Ihre Gegenposition: „Mensch First. Digital Second.“ Setzt sich der Irrweg der Konditionierung durch „Digitale Bildung“ und die Lernfabrik 4.0 durch,

werden den Kindern die Kindheit, eine gesunde psychische Entwicklung und damit auch die Zukunft genommen. „*Die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist, die menschliche Psyche im Umgang mit digitalen Geräten zu retten*“, schreibt der IT-Professor Alexander Markowetz (Uni Bonn) in seinem Buch „Digitaler Burnout“ (MARKOWETZ 2015:25). Das *Bündnis für humane Bildung* will Lehrer, Erzieher und Eltern für diese individuellen und gesamtgesellschaftlichen Risiken sensibilisieren.

Autor:

Peter Hensinger, M.A., Mitglied im Vorstand von diagnose:funk
www.diagnose-funk.org
Mitinitiator Bündnis für humane Bildung
www.aufwach-s-en.de
E-Mail: peter.hensinger@diagnose-funk.de

Literatur

Bauchmüller M, Braun S (2018): „Die Leute merken nicht mehr, wie fragil das System ist“; Interview mit dem Leiter des TAB des Bundestages Armin Grunwald; Süddeutsche Zeitung, 29.01.2018

Bernard A (2017): Komplizen des Erkennungsdienstes. Das Selbst in der digitalen Kultur, Fischer Verlag, Frankfurt/Main

Bierhoff B (2016): Aufstieg und Elend des Konsumkapitalismus – Ambiguitäten und Transformationschancen heute, in: Fromm Forum (Deutsche Ausgabe – ISBN 1437-0956), 20/2016, Tübingen (Selbstverlag), 17-24.

Big Brother Award (2017): <https://bigbrotherawards.de/2017/bildung-lmu-tu-muenchen>

Bitkom (2018): Digitale Bildung – Handlungsempfehlungen für den Bildungsstandort Deutschland, Positionspapier – Neuauflage 2018

Blank M (2014): Overpowered: What science tells us about the dangers of cell phones and other WiFi-age devices, New York

BMBF (2017): www.bmbf.de/de/kinder-fruehzeitig-und-individuell-unterstuetzen-4289.html; 06.06.2017, Pressemitteilung des BMBF : 059/2017

Bollnow OF (1968): Die pädagogische Atmosphäre, Neuauflage Essen 2001

Breithaupt F (2016): Ein Lehrer für mich allein, DIE ZEIT Nr. 5 vom 28. Januar 2016

Celko M (2008): Hyperlocality: Die Neuschöpfung der Wirklichkeit, GDI Impuls 2, Zürich

Dorloff A (2018): Chinas Weg in die IT-Diktatur. Das Punkteregister von Peking, Radio Sendung SWR-Wissen, 12.02.2018

GDI (Gottlieb Duttweiler Institute) (2014): Die Zukunft der vernetzten Gesellschaft, Karin Frick, Bettina Höchli, Zürich

Hensinger P (2018a): WLAN – überall. Datenhunger, Profitsucht, Konsumrausch und Bequemlichkeit verdrängen Gesundheit, Die Naturheilkunde 1/2018

Hensinger P (2018b): Das Smartphone, mein Personal Big Brother, ÖkologiePolitik Nr.176

Hensinger P (2017): iDisorder: Auswirkungen der Digitalisierung des Erziehungswesens auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, umwelt · medizin · gesellschaft 4/2017

Hensinger P, Wilke I (2016a): Mobilfunk: Neue Studienergebnisse bestätigen Risiken der nicht-ionisierenden Strahlung, umwelt · medizin · gesellschaft 3/2016

Hensinger P (2016b): Homo politicus-Homo oeconomicus-Homo algorithmicus. BigData und der Wandel der Erziehung zur Konditionierung für den neoliberalen Wachstumswahn; Jahrbuch 2016 des Instituts für transkulturelle Gesundheitswissenschaften, Frankfurt/Oder, Hrsg: Jochen Krautwald, Florian Mildnerberger

Hofstetter Y (2016): Das Ende der Demokratie. Wie die künstliche Intelligenz die Politik übernimmt und uns entmündigt, Bertelsmann, München

Hübner E, Weiss L (2017): Personalität in der Schule. Perspektiven in Zeiten der Ökonomisierung und Digitalisierung, Verlag Barbara Budrich, Opladen

Hußmann et al. (2016): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich, Münster

Hulverschmidt C (2017): Google drängt in die Klassenzimmer, www.sueddeutsche.de/bildung/digitales-lernen-klick-ins-klassenzimmer-1.3544183

Ifenthaler D, Schumacher C (2016): Learning Analytics im Hochschulkontext. WiSt Heft 4. April 2016. S. 179

Klingler W (2018): Der neue radikale Maschinenkult, Neue Zürcher Zeitung, 08.01.2018

Koppetsch C (2013): Die Wiederkehr der Konformität. Streifzüge durch die gefährdete Mitte, Campus Verlag, Frankfurt/Main

Krautz J (2014): Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie, Heinrich Hugendubel Verlag, München

Lankau R (2016): Die Demaskierung des Digitalen durch ihre Propheten. Computer und Computerstimme als Erzieher? Eine Digitaleuphorie als Dystopie, Kommentar zu einem Artikel von Prof. Breithaupt in DIE ZEIT Nr. 5 vom 28. Januar 2016

Lankau R (2017): Kein Mensch lernt digital, Beltz, Weinheim

Lange S, Santarius T (2018): Smarte grüne Welt. Digitalisierung zwischen Überwachung, Konsum und Nachhaltigkeit, München

Leipner I, Lembke G (2018): Die Lüge der digitalen Bildung, München, 3. Auflage

Lobo S (2018): Bequemlichkeit schlägt alles, sogar deutsche Bedenken, Spiegel online, 10.01.2018

Lutz J (2017): Informationstechnik und Industrie 4.0 unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, Community.dialog, Ausgabe 01-2017

Markowetz A (2015): Digitaler Burnout, Droemer Knauer Verlagsgruppe, München

Martenstein H (2018): Über die Neugier einer Bank, Zeit Magazin 6/2018

Meinel C (2017): Eine Vision für die Zukunft digitaler Bildung, Online: <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/christoph-meinel-hpi-vision-zukunft-digitale-bildung>

MPFS (Medienpädagogischer Forschungs-Bund Südwest: JIM-Studie 2013, 2014, 2016: Jugend, Information, (Multi-) Media, Stuttgart

New York Times (2017): Singer N: How Google took over the classroom, https://www.nytimes.com/2017/05/13/technology/google-education-chromebooks-schools.html?_r=0

NZZ (2017): <https://nzzas.nzz.ch/notizen/die-schonzeit-an-unseren-schulen-ist-vorbei-1.1300244>

Prantl H (2015): Bürger unter Generalverdacht, in: Edition Le Monde diplomatique No 16, 2015, S. 57

Prantl H (2018): Die digitale Inquisition hat begonnen, Süddeutsche Zeitung, 27.01.2018

Rosen L (2013): Die digitale Falle. Treibt uns die Technologie in den Wahnsinn?, Springer Spektrum, Berlin

Santarius T (2018): Der Stromhunger wächst, Die Zeit, 6/2018, S.35

Schirmacher F (2013): Ego. Das Spiel des Lebens, Blessing, München

Schlieter K (2015): Die Herrschaftsformel. Wie Künstliche Intelligenz uns berechnet, steuert und unser Leben verändert, Westend

Spitzer M (2012): Die digitale Demenz. Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen, Droemer-Knauer, München.

Teuchert-Noodt G, Leipner I (2016): Ein Bauherr beginnt auch nicht mit dem Dach. Die digitale Revolution verbaut unseren Kindern die Zukunft, umwelt · medizin · gesellschaft, 4/2016, S. 36-38

Teuchert-Noodt G (2017): Cyberattacke auf die Nervenetze des Gehirns – Wohin führt die digitale Revolution?, Interview in umwelt · medizin · gesellschaft 3/2017, S. 28-32

Warnke U, Hensinger P (2013): Steigende „Burn-out“- Inzidenz durch technisch erzeugte magnetische und elektromagnetische Felder des Mobil- und Kommunikationsfunks, umwelt · medizin · gesellschaft, 1/2013

Welzer H (2016): Die smarte Diktatur – Der Angriff auf unsere Freiheit, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Wilke I (2018): Biologische und pathologische Wirkungen der Strahlung von 2,45 GHz auf Zellen, Fruchtbarkeit, Gehirn und Verhalten. Review: umwelt · medizin · gesellschaft 2018 Feb 31(1)

Winterhoff M (2013): SOS-Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet – und was wir dagegen tun können, C. Bertelsmann Verlag, München

Yogeshwar R (2017): Nächste Ausfahrt Zukunft. Geschichten aus einer Welt im Wandel, Kiepenheuer&Witsch Verlag Köln